

Wie bewahren wir die Einheit?

Teil 2

Referent	Arend Remmers
Ort	Lage
Datum	04.12.-06.12.1993
Länge	01:30:03
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar055/wie-bewahren-wir-die-einheit

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte zu Anfang der heutigen Stunde zunächst einen Vers oder zu einige Verse lesen aus dem Brief an die Römer, Kapitel 16. Römerbrief, Kapitel 16, Vers 17.

Ich ermahne euch aber, Brüder, dass ihr Acht habet auf die, welche Zwiespalt und Ärgernis anrichten, entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, und wendet euch von ihnen ab.

Denn solche dienen nicht unserem Herrn Christus, sondern ihrem eigenen Bauche. Und durch süße Worte und schöne Reden verführen sie die Herzen der Ärschlosen.

[00:01:01] Denn euer Gehorsam ist zu allem hingelangt. Daher freue ich mich eure Taten. Ich will aber, dass ihr weise seid zum Guten, aber einfältig zum Bösen.

Soweit zunächst, werden sicher noch einige Stellen dazulesen.

Zu dem Thema, das wir gestern Abend begonnen haben, allgemein war ja angekündigt worden, Gedanken über das Zusammenkommen der Gläubigen in der heutigen Zeit zu betrachten und auch in den Fragen zu besprechen. Und ich habe von diesem gewaltigen Thema, was so weit umfassend ist, eigentlich der einen mir, und ich denke, nach Gottes Wort, uns allen wichtig erscheinenden Punkt herausgenommen, nämlich diesen Gedanken der Einheit des Geistes, die ja, wenn man das einmal überlegt, [00:02:03] nicht als Grundlage für jedes Zusammenkommen von Gläubigen dienen muss und dem zugrunde liegen muss.

Sicherlich gibt es dann auch viele andere Dinge, die wir dann auch im Einzelnen betrachten, aber es geht doch auch darum, dass man erkennt, die Basis, um die es geht. Wir haben gestern, ich will das nicht nochmal wieder erweitern, gestern über die Frage, wir haben das mit einem modernen Vergleich mit der Anleitung für einen Computer verglichen. Und ich meine, jeder Vergleich ist natürlich hinkend irgendwo, aber es gibt heute sowas, dem normalen Menschen zugänglich ist, und heute ist ja so ein Ding fast in jedem Hause, überhaupt kein Instrument, was so genaue Erkenntnis der Anleitung bedingt wie ein Computer. Und was jeden Fehler so furchtbar rächt, wie das bei diesem Gerät ist. Und wir haben gestern Abend zu diesem Thema eigentlich eine gewisse Einleitung

versucht zu geben, [00:03:25] dass die Einheit des Geistes, dieser so viel gebrauchte und gut bekannte Ausdruck, eigentlich eine ganz enge Verbindung, Beziehung hat zu dem einen Leibe. Und das war eigentlich unser Thema gestern, dass Gott die Versammlung, und wir verstehen, das brauche ich vielleicht nicht dabei nochmal zu sagen, was mit Versammlung gemeint ist, aber vielleicht tue ich es doch, dass die Versammlung für ihn eins ist und unzerteilbar.

Wenn ich das Wort Versammlung gebrauche, dann gebrauche ich das so oder möchte es so gebrauchen, [00:04:07] wie es in der Bibel gebraucht wird. Nämlich im Blick auf Gläubige die Bezeichnung für die Gemeinschaft aller wahren Gläubigen an einem Ort, zu einem Zeitpunkt auf der ganzen Erde oder in Ewigkeit im Himmel.

Ist immer dieser Gedanke, niemals der, den wir manchmal so gebrauchen, manche von uns vielleicht, wir sollten es nicht tun, dass damit eine bestimmte Gruppe von Gläubigen, die sich von anderen Gläubigen unterscheidet, gemeint ist, das wäre falsch. Und so sollten wir das auch nie gebrauchen.

Dieser Gedanke der Versammlung, der Einheit des Leibes, was ja eine Ausdrucksform, ein Ausdrucksbild dieser Versammlung ist, die uns gerade diese Einheit vorstellt, [00:05:03] und die Einheit des Geistes, von der wir gestern gesprochen haben, die ja sozusagen, um das nochmal zu wiederholen, weil es gestern Abend auch die Frage gestellt wurde, nachdem ich das versucht hatte zu erklären, es nochmal zu erklären, mache ich es jetzt nochmal, vielleicht wieder etwas anders. Es eigentlich ist, dass die Einheit des Geistes bedeutet, dass wir als Menschen, als Gläubige die Aufgabe haben, die Charakteristika, die Kennzeichen des einen Leibes unter der Leitung und durch die Kraft des Heiligen Geistes praktisch zu verwirklichen.

Das ist Einheit des Geistes.

Die Kennzeichen, die Gott dem Leib gegeben hat, und die nicht automatisch verwirklicht werden. [00:06:03] Diese Kennzeichen des einen Leibes unter der Leitung und in der Kraft des Heiligen Geistes praktisch zu verwirklichen.

Das könnte man sagen. Das ist unsere Aufgabe. Und deshalb steht auch da, dass wir diese Einheit bewahren sollen. Und mir fällt dabei etwas ein, was uns das vielleicht etwas deutlich macht, dass wenn Gott von der Versammlung spricht, eigentlich das erste Mal im Neuen Testament, aber nur andeutungsweise, nur bildweise, dann gebraucht der Jesus das Bild einer Perle, einer kostbaren Perle, die uns zweierlei zeigt. Erstens, nämlich den Wert, den die Gläubigen, die Einheit der Gläubigen, die Versammlung in Gottes und in des Herrn Jesu Augen hat, wird mit einer kostbaren Perle verglichen.

Aber das Zweite, was in diesem Bild drin steckt, und das ist etwas ganz Wunderbares, [00:07:01] ist die Einheit.

Ein Edelstein und ein Stück Gold, was auch wertvoll ist, das kann ich immer kleiner teilen und es bleibt immer gleich. Jeder Teil bleibt natürlich im Wert verringert, aber behält seine Kostbarkeit. Aber wenn ich eine Perle zerteile, dann ist sie dahin.

Eine Perle kann man nicht teilen.

Das ist das erste Mal, wo uns die Versammlung im Bild vorgestellt wird, wird gesagt, als er eine kostbare Perle gefunden hatte. Und da wird uns sofort nicht nur der Wert, sondern auch die unzertrennbare Einheit der Versammlung zum Ausdruck gebracht. Eine Perle kann man durchschneiden, durchsägen. Und dann wird man feststellen, dass sie innen gar nicht so ansehnlich aussieht. Aber man kann sie nicht wieder so hinschleifen, dass sie wieder eine runde Perle wird. [00:08:02] Das wird sie nie wieder, weil sie von Gott durch die Natur so gemacht ist, dass sie aus verschiedenen Schichten besteht, wovon nur die äußere, die Umhüllung, eben gerade die Einheit hervorbringt. Ist doch etwas Wunderbares, dass Gott uns sich so viel, ich will das mal so sagen, dass unser Gott und Vater und unser Herr sich so viel Mühe geben, nicht nur mit Mühe, dass wir mit Mühe errettet werden, sagt Gottes Wort, wenn der Gerechte mit Not errettet wird. Was kostet das denn, Herr Jesus, uns aus dieser Welt herauszuretten und uns zu bewahren? Aber dass er sich auch, ich will das mal so sagen, so viel Mühe gibt, um uns seine Gedanken, uns armen kleinen Menschen, seine Gedanken zu Herzen gehen zu lassen.

Dass sie uns auch kostbar werden, dass sie uns auch wertvoll werden und dass wir auch nicht nur sagen, der Herr Jesus hat die Versammlung geliebt, sondern dass wir sie auch lieben mit ganzem Herzen und ihr den Platz geben, [00:09:03] den der Herr sie gibt. Und wie wenig ist das oft der Fall. Und deshalb, wenn wir heute von diesem Gesichtspunkt aus den zweiten Gedanken betrachten, nämlich was stört die Einheit des Geistes? Und wie ich gestern ankündigte, morgen etwas darüber, wie können wir, was können wir dazu tun, was fördert die Bewahrung der Einheit des Geistes? Dann haben wir heute, wie gesagt, was stört die Einheit des Geistes? Die Bewahrung der Einheit des Geistes. Denn das ist ja das Problem. Das ist das Problem. Wie kommt das unter den Gläubigen in diesem einen Leibe, zu dem ja all die Gläubigen an unserem Orte, wo wir wohnen, ob das hier in Lager ist oder in Bielefeld oder in Issel, in Gütersloh oder wo es auch sei, nach Herford, in der Umgebung hier. [00:10:01] Die gehören alle dazu. Und doch ist die Einheit in der Praxis so wenig, so wenig zu sehen.

Ganz zertrennt die Heiligen stehen, so singen wir oft. Und wir müssen eigentlich immer dabei weinen, wenn wir das singen. Wie kommt das nun?

Ich möchte dazu heute Abend, und das wird also nicht so sehr positiv sein, einige Stellen lesen, in denen uns die Gründe dafür angegeben werden, damit uns die Augen wieder mehr aufgehen dafür, die Gefahren, die da sind und die Beurteilung dessen, was die Bewahrung der Einheit des Geistes behindert. Und da habe ich als erste Stelle diesen an sich ja relativ bekannten Abschnitt aus dem Römerbrief Kapitel 16 gelesen, wo die Gläubigen in Rom aufgefordert werden, ihre Augen aufzumachen.

Denn da waren in Rom Leute, Brüder, [00:11:05] Schwestern, weiß ich nicht, aber die Lehrten, ja, Brüder, die taten etwas, was dieser Einheit der Gläubigen ganz abträglich war.

Die gingen nämlich her und erregten Zwiespalt und Ärger.

Es ist ganz klar eigentlich, dass das die Einheit des Geistes stört, wenn nicht gar zerstört. Denn Einheit, Gott sagt in Römer, in 1. Korinther 12, ausdrücklich, dass er nicht will, dass Spaltung in dem Leib ist, dass alle dieselbe Sorge, die Glieder dieselbe Sorge füreinander haben und dass keine Spaltung in dem Leib ist. 1. Korinther 12, Vers 25 ist es, glaube ich. Und hier treten Männer auf, und wer müsste nicht von sich sagen, [00:12:01] dass er irgendwann und irgendwie vielleicht in ganz geringem Maße schon mal dazu beigetragen hat, dass er Zwiespalt und Anstoß, Ärger in die Mitte

der Gläubigen gebracht hat.

So einfach ist das und doch so ernst. Dass wir alle sagen müssen, wir haben alle schon darin versagt. Wir haben alle schon dazu beigetragen, dass die Einheit des Geistes nicht bewahrt worden ist. Wie schnell kann das geschehen, dass ich durch mein Verhalten, und hier waren es, Leute, hier steht überhaupt nicht, was die gelehrt haben, nur eins ist ganz klar, dass die Tatsache, dass da das durch ihre Lehre Zwiespalt und Ärger unter die Gläubigen gebracht wurde, war schon ein Beweis, dass es nicht vom Herrn war.

Denn der Herr will nicht, dass die Gläubigen uneins sind. Es wird manchmal gesagt, ja manchmal müssen ja auch neue Lehren, [00:13:03] müssen ja die Lehren, die nicht anerkannt werden, die müssen ja gebracht werden und dann gibt es Zwiespalt. Aber hier geht es nicht darum, dass hier Lehren unter Brüder gebracht wurden, wenn es so wäre, anders gesagt, dass die Gläubigen in einer total falschen Position sich befunden hätten, in einer total falschen Praxis sich befunden hätten und alle das für richtig befunden hätten. Wenn dann jemand kommen würde und würde die Wahrheit bringen, das würde natürlich Zwiespalt bringen. Aber eine Gruppe von Gläubigen, bei denen das der Fall ist, die alle falsch stehen und da alle sich drin einig sind, dass das gut ist, das ist wohl etwas, was in unserem engeren Kreise, bekannten Kreise, wohl kaum existiert.

Das heißt also, das, was hier gebracht wurde, [00:14:02] war etwas Falsches. Und da wird den Gläubigen gesagt, dass sie darauf achten sollten, auf solche, und dass sie sich von ihnen abwenden sollten.

Das war entgegen der Lehre, die wir gelernt haben. Und das ist eigentlich das, was wir gestern Abend betrachtet haben. Der Herr möchte, dass wir diese Einheit, und noch mal, das ist nicht eine menschliche Einheit, organisatorische Einheit, sondern die Einheit des Geistes, dass wir sie bewahren. Das könnte man vielleicht noch vorab noch dazu fügen, dass die Einheit des Geistes, diese praktische Verwirklichung der Kennzeichen des einen Leibes, und die finden wir natürlich nur in der Bibel, in der Kraft und des Heiligen Geistes, niemals bedeutet eine menschliche Einheit.

Das heißt, dass einer befiehlt und alle gehorchen. [00:15:02] Und wenn dadurch Einheit wäre, wäre das niemals die Einheit des Geistes. Oder wenn es eine solche Kirchenordnung gäbe, wo jeder einzelne Fall geregelt ist und wo jeder sich dran zu halten hätte und jede Abweichung bestraft würde, wie das in der allergrößten Kirche, die auf dieser Erde der Fall ist, im Katholizismus nicht.

Das ist nicht die Einheit des Geistes. Da ist aber Einheit da. Da staunt man manchmal, wie einmütig das da noch zugeht. Aber es ist menschliche Autorität, die Autorität der Kirche als solche. Das ist nicht die Einheit des Geistes. Aber auf der anderen Seite gibt es auch Gruppen.

Im Grunde ist das das Kennzeichen großen Teils des Protestantismus.

Wo das einzelne Individuum eine so gewaltige Freiheit hat, [00:16:02] dass praktisch jeder denken, sagen und lehren kann, was er will. Und es wird von allen akzeptiert.

Keiner steht dagegen auf und sagt, das ist nicht nach Gottes Wort. Das heißt, obwohl es heute mehr und mehr, weil ein wahres Kind Gottes, das es ernst meint mit den Worten Gottes, und die gibt es auch in den protestantischen Kirchen zuhauf, kann so etwas nicht akzeptieren und tut es auch nicht. Deshalb gibt es auch Protestbewegungen in der Evangelie, in den protestantischen Kirchen. Da kann

man sagen, Gott sei Dank dafür. Aber die allgemeine Tendenz ist, jeder kann das lehren und tun, was er will. Und es muss von allen akzeptiert werden. Das ist ja gerade unsere große Stärke, die Toleranz. Und ihr Lieben, vielleicht ist da, bevor wir noch weitergehen, scheint mir das doch wichtig zu sein, etwas über Toleranz zu sagen. Das ist ein ganz, ganz gefährliches Wort.

[00:17:03] Erstens lehrt die Erfahrung, Toleranz heißt eigentlich, um es mal zu erklären, Duldung. Sogar Leiden.

Aber Duldung heißt es eigentlich. Das ist die Bedeutung des lateinischen Wortes.

Erstens lehrt aber die Erfahrung, dass dieses Wort meistens, aufgepasst, meistens von solchen Leuten verwendet wird, die etwas Neues bringen wollen und auf Widerstand stoßen. Und jetzt von denen, denen sie das bringen, Toleranz erwarten, gegenüber ihren Auffassungen.

Wenn diese Auffassungen durchgesetzt sind, hört plötzlich jede Toleranz auf, dann werden nämlich alle anderen Auffassungen erbarmungslos niedergeknüppelt. Das ist die Erfahrung der Geschichte, in der Toleranz gelehrt wird. Das ist eine ganz praktische Erfahrung, die kann man in der Politik der letzten 100 Jahre [00:18:02] immer wieder feststellen. Erst wird auf Toleranz aufgebaut und gesagt, nun seid doch mal etwas tolerant. Und dann wird das eingeführt. Und hinterher, wenn es eingeführt ist, dann wird mit einer gewaltigen Härte jede andere Meinung niedergeknüppelt. Das sollte uns sehr zu denken geben. Denn Toleranz ist heute ein politisches Schlagwort. Und das sollte deshalb ein Christ überhaupt nicht in den Mund nehmen. Zweitens wird Toleranz oft verwechselt mit Gnade. Und es hat überhaupt nichts damit zu tun. Denn, wie wir eben gesehen haben, Toleranz heißt ja, die Meinung des anderen erdulden und ertragen und gelten lassen.

Egal, was das für eine Meinung ist. Egal, was das für eine Meinung ist. Das ist Toleranz.

[00:19:03] Aber das kann ein Gläubiger, wenn man darüber nachdenkt, versteht man schon, dass ein Gläubiger niemals tolerant sein kann.

Niemals. Gott ist nicht tolerant.

Gott duldet in seinem Wort nicht andere, ihm entgegengesetzte Meinungen.

Aber etwas ganz anderes ist, dass Gott gnädig ist. Und dass wir auch gnädig als Kinder Gottes auch diese Gnade üben sollen. Was ist denn der gewaltige Unterschied zwischen Toleranz und Gnade?

Nochmals, Toleranz heißt, dass ich jede x-beliebige Meinung als vollgültige Meinung, wenn ich sie auch nicht akzeptiere, aber bestehen lasse und nicht dagegen angehe. Das ist Toleranz. Und damit wird in diese Welt alles eingeführt. Alles.

Aber Gnade, das ist viel etwas, das ist etwas total anderes.

[00:20:06] Die Gnade, die kommt von dem, der allein Wahrheit und Licht ist.

Bei dem ganz klar ist bei Gott, was richtig und was falsch ist. Was gut und was böse ist.

Das sagt Gott uns ganz klar. Und Gnade ist, dass man nicht alles sofort verurteilt, sondern dass man,

dass Gott Geduld hat, um den Menschen von seinem verkehrten Wege umzuwenden zu ihm hin. Und das sieht manchmal in der Praxis, sieht das aus wie Toleranz. Hat aber überhaupt nichts zu tun, weil Toleranz davon ausgibt, es gibt gar keine unbedingt richtige Meinung. Während die Gnade von dem Standpunkt der Wahrheit ausgeht, aber Geduld hat mit der Schwachheit und manchmal sogar auch [00:21:05] mit der Schwachheit und auch mit dem Wachstum in der Erkenntnis und auch das Böse nicht so verurteilt, dass es sofort, ich möchte das sehr vorsichtig sagen, dass wir das verstehen, dass Gott nicht das Böse sofort unnachgiebig und unwiderruflich verurteilt, sondern er erweist in der jetzigen Zeit auch den Sündern Gnade und lässt ihnen, obwohl sie in der Sünde sind, noch die Zeit, um umzukehren. Wenn er das nicht wäre, müsste er ja jeden Sünder sofort richten. Deshalb ist Toleranz etwas, was ein Christ niemals kennen kann.

Das klingt vielleicht für manche seltsam in den Ohren, aber denkt darüber nach und ihr werdet dazu kommen, es kann für Gott und für einen Christen keine Toleranz geben, [00:22:01] aber wohl Gnade. Und den Unterschied, das liegt mir sehr am Herzen, dass wir das erkennen. Denn wenn es sich um die Bewahrung der Einheit des Geistes handelt und jeder sagt, jeder hat seine Meinung, jeder tut, was er will, und jeder sagt, ja, das ist ja gerade unsere Einheit, dass wir das alles dulden können. Hier steht, es gibt Lehren, die der Schrift entgegengesetzt sind und die kann man deshalb nicht dulden, kann Gott nicht dulden. Und da sehen wir, mit welcher List und Tücke der Satan versucht, die Einheit des Geistes, die Bewahrung der Einheit des Geistes zu stören und ich möchte auch sagen, zu zerstören. Und deshalb wird hier gesagt zu den Römern, ihr wisst ja genau, welches die Lehre ist, die ihr gelernt habt. Und da müsst ihr deshalb Acht haben auf solche, die entgegen dieser Lehre lehren und dadurch Zwiespalt und Anstoß in die Mitte der Geschwister bringen. [00:23:02] Und davon müsst ihr euch abwenden.

Das Thema Bewahrung der Einheit des Geistes kommt morgen dran. Aber hier sehen wir, diese Abwendung von diesen Leuten ist Bewahrung der Einheit des Geistes.

Was, warum, da gehe ich morgen drauf ein. Man würde sagen, es ist doch genau das Gegenteil. Aber wenn man das nicht, wie gesagt, morgen darauf ein, wenn man das nicht machen würde, würde das ja eine Bewahrung einer Einheit mit Verkehrtem sein. Und ihr Lieben, das ist der springende Punkt, um den es geht. Wollen wir Einheit mit verkehrten Dingen?

Will ich Einheit, will Gott Einheit mit verkehrten Dingen oder Einheit seines Geistes? Das heißt, die Verwirklichung der Kennzeichen des einen Leibes Christi, des Heiligen, der heiligen Versammlung Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes. Da sehen wir hier, wendet euch ab.

[00:24:01] Denn diese stören die Einheit des Geistes, die Bewahrung der Einheit des Geistes. Und jetzt wird auch klar, warum das so ist. Denn solche, sagt er, dienen nicht unserem Herrn Christus, die dienen nicht dem Herrn der Gläubigen und dem Haupt der Versammlung, sondern ihrem eigenen Bauch. Und da sehen wir ganz klar, die Bewahrung der Einheit des Geistes hat immer den Herrn Jesus zum Ziel. Aber wenn ich meine eigenen Interessen verfechte, dann diene ich, das ist mein eigener Bauch. Mit solch einem scharfen Wort wird das ausgedrückt. Die eigenen Interessen, das ist der eigene Bauch. Und das versteht jeder neugeborene Christ, kann das verstehen. Ich weiß nicht, ob welche hier sind, die noch nicht lange bekehrt sind. Aber das können wir alle gut verstehen. Jedes Kind Gottes kann das verstehen, dass das Dienen meiner eigenen Interessen [00:25:02] niemals dem Herrn Jesus zur Ehre und zum Wohle der Sein und zur Bewahrung der Einheit des Leibes, des Geistes beitragen kann. Aber bei Gott gibt es keinen Mittelweg. Nicht das Dienen dem Herrn und das Dienen dem eigenen Bauche. Und dazwischen gibt es noch eine ganze Menge Neutrales. Das gibt

es nicht. Das möchte der Mensch sich immer gerne so freihalten, so eine Grauzone zwischen den Extremen.

Aber es ist nicht so. Zwei Wege werden uns immer in der Bibel vorgestellt. Nur zwei Wege.

Der gute und der verkehrte Weg.

Solche dienen nicht unserem Herrn Christus, sondern ihrem eigenen Bauche. Und jetzt wird erklärt, wie sie das machen. Denn durch süße Worte und schöne Reden verführen sie die Herzen der Archlosen. Das heißt, es ist für einen natürlichen Menschen, [00:26:02] aber ich sage nicht für einen Christen, auch nicht für einen neugeborenen, gerade bekehrten Christen, der einfältig, und das ist jetzt ganz positiv, heute wird das Wort einfältig ja immer so ein bisschen negativ betrachtet, aber das heißt einfach schlicht und einfach, der einfältig dem Herrn dienen will, ist das zu erkennen.

Das nicht die schönen Worte ist. Wir sollen natürlich nicht hart miteinander umgehen. Wir sollen nicht rabiat miteinander umgehen.

Das würde ja der Liebe unseres Gottes total widersprechen. Wir sollen Liebe zueinander haben.

Viel Liebe.

Daran wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid. Wenn ihr Liebe untereinander habt, ist auch ein positiver Punkt. Aber hier geht es darum, dass hier süße Worte und schöne Reden benutzt werden, um archlose Seelen, die, muss man sagen, die nichts Böses vermuten, [00:27:04] weil sie noch nicht so weit sind, dass sie erfahren haben, es gibt auch unter Gläubigen in meinem Leben ganz böse Dinge. Und das weiß jeder, dass das eine gewisse Erfahrungstatsache ist. Wenn man jung bekehrt ist, dann denkt man, jetzt ist alles wunderbar in Ordnung. Und nach einiger Zeit, dann stellt man in seinem eigenen Herzen fest, dass da noch all die ganzen bösen Dinge da sind, die zunächst in einem gewissen Gefühlsüberschwang im positiven Sinne nicht so hervorgekommen sind. Und wenn dann das normale Leben wiederkommt, ach du liebe Zeit, was kommt dann alles raus. Da sind manche schon dahingekommen, dass sie an sich selbst und an ihrer Bekehrung gezweifelt haben. Aber solche sind zunächst archlos. Wir sind dann ganz archlos. Und wenn solche verführt werden, das sind schon ernste Worte hier, [00:28:03] da wird in die Mitte der Gläubigen Spaltung getrieben. Und da sagt Gottes Wort uns ganz klar, wie wir uns zu verhalten haben. Und das ist ein Beispiel dafür, wie die Einheit des Geistes gestört oder gar zerstört wird.

Aber dann sagt er in Vers 19, und damit sind wir wieder bei dem, zeigt uns das wieder, was die Bewahrung der Einheit des Geistes ist. Euer Gehorsam ist zu allen hingelangt.

Man kann sagen, die Einheit des Geistes unter den Gläubigen wird durch Gehorsam bewirkt.

Gehorsam dem Worte Gottes.

Wenn jeder von uns nur wirklich einen einzigen Wunsch hätte, dem ungeteilten Herzen, dem Worte Gottes zu gehorchen, [00:29:04] ohne Wenn und Aber, dann könnte man sich das ja sehr schwierig vorstellen, dass dann Uneinigkeit untereinander ist. Wir haben alle das gleiche Wort Gottes. Und wenn jeder von uns, jedes Kind Gottes, und es fängt ja mal bei uns an, wir sind hier nicht mit allen Gläubigen aus der Umgebung zusammen, sondern nur ein kleiner Teil, weil wir uns, wir interessieren

uns dafür, was ist, wie können wir das bewahren und wie können wir das weitergeben? Gehorsam.

Denn es ist ja die Verwirklichung der Gedanken Gottes. Die Kennzeichen der Versammlung des einen Leibes sind Gottes Gedanken in seinen Worten. Und die zu verwirklichen in der Kraft des Heiligen Geistes, das ist identisch mit Gehorsam.

Man könnte also sagen, dass jede Störung und Abweichung davon ungehorsam ist. Und wir sehen das ja auch. Sie dienen nicht dem Herrn Christus. [00:30:02] Sie dienen nicht dem, dem sie dienen sollen, dem sie gehorchen sollen, sondern ihrem eigenen Bauch. Und ihr Lieben, das lässt sich, das kann jeder von uns auf sich anwenden und sagen, wie schnell habe ich darin, wie oft habe ich darin versagt. Und ich möchte noch auf der gleichen Seite etwas anführen, was uns als weiterer Störfaktor auffällt.

In 1. Korinther 1, Vers 10 heißt es, Ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle dasselbe redet und nicht Spaltungen unter euch seien, sondern dass ihr in demselben Sinne und in derselben Meinung völlig zusammengefügt seid. Denn es ist mir von euch kund geworden, meine Brüder, durch die Hausgenossen der Chloe, dass Streitigkeiten unter euch sind. [00:31:01] Ich sage aber dieses, dass ein jeder von euch sagt, ich bin des Paulus, ich aber des Apollos, ich aber des Käfers, ich aber Christi. Ist der Christus zerteilt? Und so weiter. Und dann geht das in den, man kann sagen, dass das Generalthema der ersten vier Kapitel dieses Briefes ist nur dieser Gedanke hier. Das wird immer wieder aufgegriffen in Kapitel 2, in Kapitel 3, in Kapitel 4, bis zum Ende von Kapitel 4 wird immer dieses Thema aufgegriffen, dass die Korinther dadurch zerteilt, gespalten waren unter sich, dass die einen sagten, also mir gefällt der Paulus am besten. Das ist der Apostel der Nationen, den hat der Herr Jesus da bei Damaskus zum Glauben geführt. So eine Bekehrungsgeschichte, die hat kein einziger von uns erlebt, auch die ganzen Apostel nicht. Und der hat vom Herrn die ganzen Offenbarungen bekommen, [00:32:02] ist im siebten Himmel gewesen, im dritten Himmel, Entschuldigung, im dritten Himmel gewesen, hat Dinge, unaussprechliche Worte gesagt. Das ist mein Mann, sagten viele. Nein, sagten die anderen, für uns ist Petrus, ist doch ganz klar, dass Petrus der Mann ist. Das ist vom Herrn Jesus derjenige, der den Auftrag bekommen hat, die Schlüssel des Reiches der Himmel zu übernehmen. Er hat von dem Herrn Jesus den Auftrag bekommen, weide meine Schafe, das ist der Mann, auf dem wir zu bauen haben.

Wie da andere sagten, der am besten reden kann, ist Apollos. Der war hier, der hat uns, nachdem Paulus hier das Evangelium verkündigt hat, der hat so überzeugend geredet, der konnte so, war ja ein beräther Mann, steht ja ausdrücklich da. Der konnte so gut reden, und das ist das Ziel, dem müssen wir nachstreben. Wir sind doch hier in einer kulturell hochstehenden Stadt. Korinth war die zweitgrößte Stadt Griechenlands nach Athen. [00:33:02] Da war Philosophie und so weiter, das spielte da eine Rolle. Das war für sie etwas. Und was war das Ergebnis? Dass diese Leute, ohne dass Paulus, Petrus und Apollos es erst mal wussten, diese Leute zu Chefs ihrer Parteien machten und jetzt untereinander dadurch in Streit gerieten.

Spaltung, Streitigkeiten, ist der Christus zerteilt.

Parteisucht. Und die Leute, die als Häupter dieser Parteien dienen sollten, wussten es teilweise noch gar nicht. Und als sie es erfuhren, waren sie ganz und gar dagegen. Wer sind wir denn, sagt Paulus? Diener. Nicht mehr als Diener, Christi. Und was macht ihr aus uns? Und wir sehen daran, dass das etwas ist, was in Galatien, Galater 5, Vers 15, dazu führte, dass die Gläubigen einander aufgefressen haben.

[00:34:11] So wird es gesagt.

Wenn ihr aber einander, Galater 5, Vers 15, wenn ihr aber einander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet.

Da waren die einen, die sagten, man muss das Gesetz halten, und die anderen sagten, nein, das braucht man nicht. Und dadurch sind die so in Rage geraten, dass sie sich gegenseitig fast aufgefressen haben.

Welch ein Wort, das Paulus zu Gläubigen sagen muss. Und in wie manchen Orten ist das so gewesen. Und ist es vielleicht heute noch so. Wenn ihr aber einander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet. Hier steht nichts von Behinderung oder Störung der Einheit des Geistes, [00:35:07] aber das braucht es auch nicht. Das versteht jedes Kind, dass hier das Gegenteil getan wurde, von dem, was wir in Epheser 4 betrachtet haben, euch befließigend die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Wandel des Friedens.

Vielleicht sind die Gründe heute ganz andere unter den Gläubigen, dass man sich bekämpft, dass man mündlich und schriftlich und durch Taten sich gegenseitig bekämpft, wie man in der Welt sagt, bis aufs Blut. Und das Gläubige, das Christen, niemals kann man so etwas machen.

Niemals kann ein Bruder einen Bruder oder eine Schwester bekämpfen.

Niemals.

Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen? Das ist Bewahrung der Einheit des Geistes. [00:36:03] Das ist Bewahrung der Gesinnung des Herrn Jesus. Oder wenn wir jetzt zu einem letzten Punkt noch kommen, der noch weiter geht.

Dies kann man ja verstehen, weil es persönlich gegeneinander gerichtete Aktivitäten sind.

Wo Zwiespalt getrieben wird, Römer 16, oder hier Streit untereinander ist. Aber jetzt gehen wir zu einer Stelle, 1. Korinther 5.

Vers 6.

Wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteich die ganze Masse durchsäuert?

Feget den alten Sauerteich aus, auf das ihr eine neue Masse sein mögt, gleich wie ihr ungesäuert seid. Und dann Vers 9.

[00:37:01] Ich habe euch in den Briefe geschrieben, nicht mit Huren Umgang zu haben, nicht durchaus mit den Huren dieser Welt oder den Habsüchtigen und Räufern und Götzendienern, sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen. Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand der Bruder genannt wird, ein Hurer ist oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Schmäher oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit einem solchen selbst nicht zu essen.

Denn was habe ich auch zu richten, die draußen sind? Ihr richtet ihr nicht, die drinnen sind, die aber draußen sind, richtet Gott. Tut den Bösen von euch selbst hinaus. Und 2. Johannesbrief, Vers 10.

Oder Vers 9. 2. Johannesbrief, Vers 9. Jeder, der weitergeht und nicht bleibt in der Lehre des Christus, [00:38:05] hat Gott nicht.

Wer in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmet ihn nicht in das Haus auf und grüßet ihn nicht, denn wer ihn grüßt, nimmt Teil an seinen bösen Werken. Diese beiden Stellen möchte ich zum Schluss des heutigen Abends anführen, wo man vielleicht sagen könnte, ja, was hat das denn damit zu tun? Hier sind doch bei dem ersten Fall sowieso, das ist doch eine ganz rein persönliche Sache.

Ja und nein.

Was ist hier der Fall?

Da ist in der Versammlung in Korinth jemand, der Hurerei in der schlimmsten Weise betrieb. Und die Korinther, in diesem Fall, sonst waren sie ganz im Streit miteinander, waren ganz uneinig.

In diesem Falle waren sie offensichtlich ganz einig. [00:39:01] Ganz einig.

Darin, dass sie diesen Mann bis dahin gewähren ließen.

Die Versammlung in Korinth war sich einig darin, dass das Böse in ihrer Mitte bestehen bleiben konnte. Ohne etwas zu tun.

War das Bewahrung der Einheit des Geistes, Bewahrung der Kennzeichen der Versammlung in der Kraft und unter der Leitung des Heiligen Geistes, war das die Bewahrung der Gedanken Gottes für die Versammlung durchaus nicht. Und deshalb widersprach nicht nur das Handeln des Mannes, der im Gegengehen, ich habe vorhin gesagt, dass die Bewahrung der Einheit des Geistes durch Gehorsam bewirkt wird. Dieser Mann war dem Worte Gottes ja ganz und gar ungehorsam. Und die Versammlung war auch dem Worte Gottes gegenüber ungehorsam. [00:40:04] Und so hat sowohl der Sünder, der Hurer, gegen die Einheit des Geistes gesündigt als auch die Versammlung. Und erst dadurch, dass sie den hinaustaten, haben sie die Einheit des Geistes bewahrt.

Jetzt macht manche denken, das verstehe ich überhaupt nichts mehr. Wenn man sich trennt von jemandem, bewahrt man die Einheit des Geistes. Ja, nicht die Einheit, nicht die menschliche Einheit, sondern die Einheit, die Gott will. Und das ist ja das Schlimme. Oder wenn in 2. Johannes 9 jemand kommt, der etwas lehrt, was gegen Gottes Wort ist.

Man führt das Wort Gottes im Mund und lehrt etwas, was nicht der Lehre des Christus entspricht. Dann sagt Gottes Wort, nehmt den nicht auf. Ja, das versteht man ja nicht, könnte wieder einer sagen. [00:41:01] Da kommt jemand, der verkündigt das Wort Gottes, und den soll man nicht aufnehmen. Da kommt ein Zeuge Jehovas an die Tür, da sagen die Brüder, da darf man nicht mitsprechen, aber der bringt doch das Wort Gottes. Den soll ich nicht aufnehmen, das muss ich doch. Ich muss doch die Einheit zum Ausdruck bringen. Ja, das wäre eine menschliche, natürliche, fleischliche Einheit. Aber nicht die Einheit des Geistes. Denn die Einheit des Geistes, ich sage nochmal, und das ist dasjenige, was wahrscheinlich der Grund dafür ist, dass wir unter den wahren Christen das so wenig verwirklicht finden, weil man überhaupt nicht versteht, was Einheit des Geistes, dass es die Einheit ist, die Gott durch den Heiligen Geist, und das kann nur auf Grundlage seines Wortes sein, in der Beobachtung und im Gehorsam gegenüber seinem Wort verwirklicht sehen will.

Und das bedeutet auch, und damit möchte ich heute Abend meine Ausführung schließen, [00:42:01] dass wenn die Einheit des Geistes innerhalb der Gläubigen bewahrt werden will und soll, dass man sich dann nach Gottes Wort ganz klar vom Bösen zu trennen hat.

Mangelnde Trennung vom Bösen bewirkt Störung und Zerstörung der Einheit des Geistes.

Trennung vom Bösen ist die absolut notwendige Voraussetzung für die Bewahrung der Einheit des Geistes. Und ich glaube, ihr Lieben, dass das ein Punkt ist, weil das unserem Gefühl, unserem Empfinden, dem natürlichen Menschen total widerspricht, aber dem geistlichen Empfinden widerspricht das durchaus nicht. Und deshalb ist das wahrscheinlich mit einer der Gründe, weshalb diese Einheit des Geistes so wenig bewahrt und so viel gestört ist.

Möchte der Herr uns schenken, dass wir das mehr erkennen, [00:43:01] dass er für seine kostbare Versammlung auch keine anderen Gedanken haben kann als seine eigene, nicht unsere, sondern seine. Und dass wir deshalb, auch wenn der Herr uns morgen noch die Gelegenheit schenkt, wir dann noch etwas darüber hören über das Positive, wie wir, was wir dazu beitragen können, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Wandel des Friedens. Ich beende hiermit meine Ausführungen. Wir machen jetzt eine Pause, so wie gestern. Jetzt sind Brüder da, die haben Papier und Kugelschreiber. Und wer eine Frage stellen will, braucht nur den Arm zu heben oder sich irgendwie sonst kenntlich zu machen. Dann wird ihm Papier und Schreibmaterial gebracht und dann machen wir in wenigen Minuten, versuchen wir dann die Fragen zu beantworten.

Ich darf vielleicht noch eben sagen, dass gestern gesagt wurde, wer mündlich Fragen stellen will, kann auch bitte ans Mikrofon gehen, [00:44:02] weil teilweise gestern mündlich gestellte Fragen nicht verstanden wurden. Ich fange schon mal an, die Fragen, die gekommen sind, zu beantworten. Das heißt nicht, dass jetzt nicht noch welche gestellt werden können. Einige noch schreiben.

Die erste Frage, die mir hier gestellt wird, die zweite muss man eben sehen, die ist sehr ähnlich.

Muss ich mich von Geschwistern trennen, die alles liberalisieren wollen, zum Beispiel Frauenhosen?

Die ähnliche Frage ist, kann es sein, wenn in einer örtlichen Versammlung die Einheit des Geistes nicht mehr bewahrt wird, wir uns von diesen Gläubigen trennen müssen? Es ist also die Frage in beiden Fällen, wann muss eine Trennung von Gläubigen stattfinden, die Dinge tun, die nicht nach Gottes Gedanken sind, [00:45:02] einmal wo die Einheit des Geistes nicht bewahrt wird und einmal wo alles liberalisiert wird, was ja, wie wir gesehen haben, in die gleiche Richtung geht. Nun, wir haben heute Abend überhaupt nicht davon gesprochen, dass wir uns trennen müssen, sondern wir haben nur davon gesprochen, es sei denn, dass es sich um die Zucht innerhalb der Versammlung handelt, was natürlich keine direkte Trennung in dem Sinne ist, sondern wo man das Böse hinaus tut. Bei Trennung versteht man ja, unter Trennung verstehen wir ja, dass Einzelne aus einer größeren Anzahl hinausgehen.

Das ist aber nicht das Thema heute Abend gewesen und deshalb müssen wir da vielleicht etwas drauf eingehen. Der normale Weg nach Gottes Wort ist immer der, dass wenn etwas Böses, etwas Verkehrtes, egal was es ist, [00:46:01] erkannt wird, dass man zunächst Belehrung gibt.

Das ist gar keine Frage.

Das ist der erste Schritt, dass man zunächst beginnt, auf diesen Punkt anzusprechen, wie wir das eben auch gesehen haben, in einer gnädigen Art und Weise, um das Verkehrte richtigzustellen.

Das ist keine Frage. Und wie das vor sich zu gehen hat, das finden wir an vielen Stellen des Neuen Testaments beschrieben. Es wird gesagt, wenn ein Bruder wieder dich sündigt, dann gehe hin, Matthäus 18, Vers 15, überführe ihn zwischen dir und ihm allein. Galater 6, Vers 1, wenn eine Seele von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr die Geistlichen einen solchen wieder zurecht. Muss ja, soll ja nach Gottes Gedanken Einheit sein und nicht Trennung. [00:47:02] Wir haben uns heute...

Die Berichtigung.

Das nächste, das haben wir in Römer 16. Das ist auch nicht, dass man sich da von sofort total trennt, sondern das ist, dass man sich, und das ist ein Punkt, der in unserem Leben vorkommen kann, in der Versammlung, dass man sich von einzelnen Personen ganz persönlich abwendet. Man könnte sich ja fragen, wie ist das hier zu verstehen in Römer 16? Die erste Stelle, die wir heute Abend ziemlich ausführlich betrachtet haben, da ist nicht gemeint, dass die ausgeschlossen werden. Das wird immer anders bezeichnet. Das ist in 1. Korinther 5. Sondern, dass man persönlich sagt, wenn einer kommt und dir immer wieder was Verkehrtes einflüstern will, hör auf damit.

Ich will das nicht mehr hören. Ich möchte mir das nicht anhören. Du bringst damit Streit und Zwietracht. Das ist Abwenden. [00:48:01] Und es wird auch gesagt, dass man darauf Acht haben soll, dass man das auch vielleicht dem einen, könnte man natürlich, dazu wird die Zeit nicht reichen, in einzelnen, müsste man jetzt in jedem einzelnen Fall, und das ist ganz wichtig, in jedem einzelnen Fall muss der Herr zeigen, wie wir handeln sollen.

Es gibt bestimmte Richtlinien, aber man kann die nicht wie ein Gesetzbuch mechanisch anwenden, sondern in jedem Fall ist es wieder anders. Und das Ziel ist, das erste Ziel ist nicht, sich von jemandem zu trennen, sondern ihn zurechtzubringen.

Aber wenn sich dann im Laufe der Zeit herausstellt, dass das nicht gewollt wird, dass man das nicht will, dann kann es dazu kommen. Das ist keine Frage.

Aber dafür können wir hier, das sind jetzt die allgemeinen Richtlinien, dafür können wir hier keine, in der Öffentlichkeit kann man dafür keine Regel geben.

[00:49:04] Wir können nicht in einer Diskussion, in einem Gespräch in solch einer Art und Weise irgendein örtliches Problem hier lösen. Das möchte ich nur zum Verständnis sagen. Wir können hier die Gedanken Gottes erkennen und verstehen, aber wie wir sie in unserem Falle, der hier ja sicherlich vorliegen mag, praktisch anwenden, das muss, das hängt von den jeweiligen Umständen ab. Bei Gott gibt es kein Schema F.

Mir ging es nur darum, oder uns geht es nur darum, dass wir die Generallinien, die Grundlinien, die Grundgedanken Gottes hier einmal wieder betrachten, damit wir sie besser kennenlernen, um sie dann in jedem einzelnen Fall anzuwenden. Aber es ist keine Frage, dass wenn in einer Versammlung, einer Gruppe von Gläubigen, einer Kirche oder Gemeinde, die sagen, wir möchten gerne nach den Worten handeln, [00:50:04] aber es nicht tun, und ganz deutlich zu erkennen geben, dass jede Bemühung, und das dauert manchmal lange, das kann manchmal Jahre dauern, das kann man nicht in 14 Tagen abhandeln. Irgendwann gibt es natürlich keine unendliche Geduld.

Die Gnade ist nicht unendlich, genau wie bei Gott ist sie auch nicht unendlich. Es kommt ein Tag, wo die Gnadenzeit zu Ende ist. Und so ist das auch hier. Aber auch hier kann ich wieder nicht sagen, das kann man ein halbes Jahr machen, oder drei Monate, oder neun Monate, oder zwölf Monate, oder zwei Jahre. Das hängt auch von dem Fall ab. Aber irgendwann, und das hat es immer wieder unter Gläubigen gegeben, leider, muss man sagen, leider, dass kein Einsehen da war und ist, dass dann nichts anderes, am Schluss nichts anderes übrig bleibt, dass man sich davon trennen muss. Aber dann muss jedes Mittel der Gnade und der Liebe zur Umkehr, [00:51:05] und dazu gehört auch Römer 16, dass man sich sagt, ich möchte damit nichts zu tun haben, was deutlich zu erkennen gegeben wird, erschöpft sein. Dann kann es sein, dass man sich, wie es hier gefragt wird, muss ich mich von Geschwistern trennen, kann es sein, dass in einer örtlichen Versammlung die Einheit des Geistes nicht mehr bewahrt wird, wir uns von diesen Gläubigen trennen müssen. Aber wie gesagt, das kann einmal sein. Aber dazu, ich kann nicht sagen, hier derjenige, der das gefragt hat, du musst das jetzt tun, dazu müssen die Umstände genau bekannt sein, und es muss wirklich jedes Mittel, um in Liebe und Gnade zur Umkehr zu bringen, erschöpft sein.

Welche Charakterzüge muss ein Zusammenkommen haben, um als Versammlung Gottes anerkannt zu werden?

[00:52:05] Das ist eine Frage, die so ein bisschen weiter geht als das, was wir hier betrachten. Aber ich möchte doch versuchen, in Kürze darauf einzugehen. Man könnte natürlich ganz einfach sagen, und das ist ja unser Bemühen auch, sie muss sich vorurteilsfrei und auch ohne Rückhaltslos dem Worte Gottes unterwerfen. Und nicht sagen, das steht zwar in der Bibel, aber das können wir heute nicht mehr tun. Das machen wir heute nicht mehr. Das haben wir ja gesehen, dann ist das nicht die Bewahrung der Gehorsamen von Römer 16, die Bewahrung des Wortes Gottes mit dem Ziel der Bewahrung der Einheit des Geistes. Darüber hinaus, das ist natürlich sehr allgemein, könnte man jetzt sagen, aber darüber hinaus kann man doch wohl grundsätzlich sagen, dass ein Zusammenkommen von Gläubigen, um als Versammlung anerkannt zu werden, [00:53:02] erstens nur aus wahren Gläubigen bestehen kann.

Zweitens, dass darin die Frage der Zucht des Bösen sowohl in Wandel, 1. Korinther 5, als auch in Lehre, 2. Johannes 9 und 10, nach Gottes Wort gehandhabt wird.

Drittens, und das halte ich eigentlich mit für einen wichtigen Punkt, dass man nicht in Unabhängigkeit von anderen Versammlungen zusammenkommt. Das ist ein Thema, das heute oft besprochen worden ist, aber das heißt, dass man andere Gläubige, und ich habe das ja gestern auch gesagt, dass man andere Gläubige nicht einfach ignoriert oder sagt, die mögen das ja auch tun, aber wir tun das so. Nach dem, was wir in Gottes Wort finden, kann es meines Erachtens, und nicht nur meines Erachtens, nicht sein, dass an einem Orte zwei Versammlungen sind, [00:54:05] die voneinander wissen und beide behaupten, das ist an sich schon verkehrt, würde ich sagen, beide wünschen, rückhaltslos und ohne Einschränkung die Gedanken Gottes zu verwirklichen und beide, und vor allem von beiden sagen kann, die sind, obwohl sie einander kennen, nicht miteinander zu tun haben wollen, aus irgendwelchen Gründen, ist an beiden Orten der Tisch des Herrn. Dann würde der Christus zerteilt sein. Wir haben so viele Beispiele in Gottes Wort, dass eine verörtliche Versammlung immer die Versammlung genannt wird und nicht die Versammlung gen in Lage in Gütersloh oder in Bielefeld.

Das kennt Gottes Wort nicht. Es kennt nur die Versammlung Gottes in Lage und Bielefeld.

Obwohl auch die Versammlung in Jerusalem, [00:55:04] und es ist ganz klar, dass die niemals an einem Ort zusammenkommen konnten, wenn da am ersten Tag schon 3000 zum Glauben kamen und innerhalb der nächsten Wochen noch 5000 Männer dazugekommen sind, es wurde die Zahl der Männer 5000, dann ist das unvorstellbar, dass die an einem Ort zusammenkommen. Steht ja auch da, sie brachen in den Häusern das Brot und doch wird die Versammlung, die Versammlung in Jerusalem genannt. Und da steht auch, dass alles vor die Ohren der Versammlung kam, wie sie das gemacht haben, weiß ich nicht. Aber die sind in bestimmten Entscheidungen, sind die auch, sind Brüder, Abgesandte von den Versammlungen zusammengekommen, um die Dinge gemeinsam zu entscheiden. Und so sehen wir das auch, dass hinterher, als die Versammlungen wuchsen und neue Versammlungen entstanden, dass das niemals unabhängig voneinander geschah. Als in Samaria die ersten Gläubigen bekehrt wurden, durch Petrus, nein, durch Philippus und die anderen, [00:56:04] dann haben die sich da versammelt, dann kam das zu Ohren der Versammlung in Jerusalem. Und was taten sie? Sie schickten sofort die Apostel Petrus dahin.

Warum?

Weil sie eins waren, weil sie Einheit hatten. Und diese Einheit des Geistes auch praktisch verwirklicht werden sollte. Und insofern sehen wir auch, dass sie da Aufgaben erfüllt haben.

Als Petrus nach Samaria kam, hat er sofort gesehen, da war einer bei, der gehörte gar nicht dazu. Der Simon, der Zauberer. Das hatte Philippus nicht gemerkt. Die Einheit und deshalb ist die Unabhängigkeit, dass man sagt, da sind zwar auch Gläubige, von denen wir genau wissen, dass sie den Wunsch haben, so möchte ich das mal sagen, nach Gottes Gedanken zusammenzukommen, aber die ignorieren wir. Das dürfte man nicht tun.

Das sind eigentlich, würde ich sagen, im Groben gesprochen, die drei Kennzeichen einer Versammlung. [00:57:02] Dass sie wirklich aus wahren Gläubigen besteht. Dass sie wirklich das Wort Gottes beachtet, in jeder Hinsicht. Und das kann man leicht sagen, ihr Lieben. Und das zweite, das dritte ist, dass sie nicht in Unabhängigkeit als eigene Körperschaft zusammenkommt. Wir sind hier und was die anderen tun, das ist uns nicht so wichtig.

Was die für Entscheidungen fällen. Das würde ich mal ganz grob gesprochen sagen. Man könnte da sicherlich noch viel mehr zu sagen. Eine weitere Frage ist hier auf dem gleichen Zettel. Könnten in 2. Johannesbrief 10 auch Gläubige gemeint sein, in den Benennungen bezüglich der Lehre? In 2. Johannes 9 und 10 kann kein Gläubiger gemeint sein.

Denn da steht, wer die Lehre des Christus nicht hat, hat Gott nicht. Das heißt, es handelt sich hier um Irrlehren, wie zum Beispiel die Mormonen und die Zeugen Jehovas. Wer das glaubt, was die Zeugen Jehovas und die Mormonen lehren, [00:58:02] der kann nicht errettet werden.

Wo gemerkt, wer das glaubt, was die lehren.

Es könnte sein, dass es doch Gläubige da gibt. Aber dann sind die es nicht, weil sie das glauben, was da steht, sondern weil sie die Bibel haben. Aber wenn die glauben, was die Zeugen Jehovas lehren, gehen sie verloren. Und der, das ist hier gemeint, die Lehre des Christus nicht bringt. Anwendungen sind etwas anderes. Aber hier geht es tatsächlich um Irrlehrer. Und die sind, wie nach Gottes Wort hier in dem 2. Johannesbrief, Ungläubige. Drittens ist hier noch die Frage auf dem gleichen Zettel. Ist göttliche Einheit sicher, göttliche Reinheit? 1. Johannes 13, Vers 10 wird da

angeführt.

Das ist ja das Kapitel, in dem die Fußwaschung beschrieben wird. Und ich denke, dass da eine ganz enge Beziehung besteht.

Dass der Fragesteller das schon richtig gesehen hat.

[00:59:04] Wer gebadet hat, ist hat nicht nötig, sich zu waschen, ausgenommen die Füße, sondern ist ganz rein und ihr seid rein, aber nicht alle. Insofern könnte man noch den Anfers dazu nehmen, wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil mit mir. Da sehen wir, dass für die wahre praktische Gemeinschaft die Reinheit eine wichtige Voraussetzung ist.

Insofern kann man das durchaus so sagen.

Dann noch zwei Fragen auf einem anderen Fragezettel.

Was ist das Kennzeichen eines sektiererischen Menschen, Titus 3?

Nun, in Titus 3 wird ja nur gesagt, dass da ein Sektierer war.

Die Titus 3, Vers 10, einen sektiererischen Menschen, aber weise ab nach einer ein- und zweimaligen Zurechtweisung, [01:00:06] da du weißt, dass ein solcher verkehrt ist und sündigt, indem er durch sich selbst verurteilt ist.

Hier wird also nicht erklärt, worin dieses Sektierertum bestand, sondern nur, was es war, nämlich böse, sündig, durch sich selbst verurteilt.

Aber auch hier wird uns wieder gesagt, und wir sehen, wie wichtig das ist, was ich vorhin sagte, dass man nicht sofort sich da trennen kann, dass hier auch erst eine einmalige, dann eine zweimalige Zurechtweisung erfolgen soll und dann erst gesagt wird, abweisen.

Aber das heißt durchaus nicht, dass man sofort alle Bande abbrechen soll. Das bestätigt das nochmal, dass wir Gnade üben sollen.

[01:01:01] Aber das ist noch nicht dasselbe wie Toleranz, wir haben das gesehen. Sektiererei bedeutet eigentlich, wenn wir diesen Begriff betrachten, Spaltung.

Bedeutet eigentlich etwas trennen und die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes ist, dass man etwas, ja es bedeutet eigentlich auswählen.

Nun muss man mit diesen Bedeutungen vorsichtig sein, dass man die ursprünglichen Bedeutungen, die ein Wort hatte, die es aber später gar nicht mehr so gehabt hat, dass man die nun zu hoch bewertet. Aber in diesem Falle ist das doch so. Denn Sektiererei, das wird zwar heute in der Christenheit oft mit dem Wort Heresie wiedergegeben, das ist das Wort, aus dem dieses Wort Sektiererei stammt, aber das Wort Heresie heute bedeutet in der Christenheit Irrlehre. [01:02:04] Und das bedeutete es ursprünglich durchaus nicht. Es bedeutete einfach eine Gruppe, eine Gruppierung von Menschen, Gläubigen, auch nicht nur Gläubigen, auch Sekten, im Judentum gab es nicht von dieser Sekte, ist uns bekannt und so weiter, die eine bestimmte andere Zielsetzung hatte als die der

Versammlung Gottes. Und dadurch ist das Störung der Einheit des Geistes. Und das ist das Böse. Das Böse liegt nicht in dem, was die Sekte lehrt oder was sie praktiziert, sondern in der Tatsache, dass sie überhaupt existiert.

Weil Sektiererei genau entgegengesetzt ist der Einheit des Geistes. Einheit des Geistes will alle Gläubigen zusammen praktisch leben lassen [01:03:01] und Sektiererei, Sektiererisch heißt, nein, ich möchte eine Gruppe für mich haben. Das ist Sektiererei.

Wodurch diese Gruppierung entsteht, das ist sekundär. Das Böse liegt in der Gruppierung in der Christenheit. Und das verstehen wir ja nach dem, was wir von Einheit des Leibes und Einheit des Geistes betrachtet haben, dass das nie, dass das genau das Gegenteil ist von dem, was Gott will. Und deshalb derjenige, der jetzt an der Einheit des Geistes, in der Bewahrung der Einheit des Geistes festhalten will, der muss so einen Sektierer, egal was er lehrt, abweisen. Aber einmalige, zweimalige Zurechtweisung, dann abweisen, das ist im Grunde etwas Ähnliches wie in Römer 16.

Es heißt, dass ihr euch von innen abwendet.

Abweisen heißt, ich will mit dir nichts zu tun haben. Abwenden heißt, dass man sich davon wendet.

Aber im Grunde ist das sehr ähnlich. [01:04:02] Aber das heißt nicht, dass man jetzt jeglichen Kontakt damit abgebrochen hat. Das würde ein Ausfluss sein, das ist das hier noch nicht. Aber dann auch da ist das wieder wichtig, dass wir erkennen, was will der Herr in diesem Augenblick von mir? Wie weit kann ich solch einem Bruder, solch einer Schwester, die diese sektiererische oder, wie es in Römer 16 heißt, solche Tendenzen verbreitet, wie kann ich mich diesem am besten richtig gegenüber verhalten? Und da kann man auch wieder kein Schema geben. Hier werden uns zwei Anhaltspunkte gegeben, aber das heißt nicht, dass das ein Schema F ist.

Also das Kindzeichen eines sektiererischen Menschen ist, dass er unbedingt eine Gruppierung innerhalb der Gläubigen herbeiführen will. Wie er das macht, wodurch er das macht und mit wem, spielt überhaupt keine Rolle. [01:05:04] Die Tatsache, dass er eine Gruppe hinter sich herzieht, das ist schon Sektiererei. Und das ist im Gegensatz zu der Bewahrung der Einheit des Geistes. Die zweite Frage ist, warum stehen in der Heiligen Schrift fremde und falsche Lehren in der Mehrzahl?

Das ist also eine Frage, die zu Römer 16 gestellt wird, wo es heißt, entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, in der Einzahl, und diese Frage bezieht sich wohl auf Hebräer 13, Vers 9, wo es heißt, lasst euch nicht fortreißen durch mancherlei und fremde Lehren. Nun, das ist ja ganz leicht verständlich, dass die Lehre Gottes [01:06:05] bezüglich seiner Person, des Erlösungswerkes, der Gläubigen, der Versammlungen, das ist eine Lehre, eine einheitliche Lehre.

Da gibt es nicht verschiedene Lehren. Wir sprechen von der Lehre der Entrückung, von der Lehre der Errettung, und dann hätten wir schon zwei, aber das ist natürlich nicht ganz richtig. Es gibt nur eine Lehre und eine Wahrheit. Aber mancherlei und fremde Lehren, ich habe eben schon zwei genannt, und man könnte sagen drei, Katholizismus, ist fremde Lehre. Das ist nicht die reine Lehre des Christus. Das ist natürlich keine Ihr-Lehre, muss man auch wieder unterscheiden. Aber die Zeugen Jehovas und die Mormonen, das sind fremde Lehren, das sind auch Ihr-Lehren, aber es sind ganz verschiedene Lehren. Die einen so, die anderen so, haben beide die Bibel, aber es sind ganz verschiedene Lehren. So könnte man auch Dutzende von mancherlei und fremden Lehren anführen,

[01:07:04] die dadurch eben gerade zeigen, dass sie nicht nur von der Wahrheit abweichen, sondern auch untereinander abweichen. Dadurch zeigen sie, dass sie falsch sein müssen. Denn es gibt nur eine Wahrheit.

Dann als letzte Frage auf diesem Papier.

Es gibt Ausleger, die in 2. Timotheus 2 die Betonung auf ein statt das große Haus legen. Wahrscheinlich soll die Konsequenz dieser Aussagen abgeschwächt werden. Kann es eine kurze Erklärung dazu geben? Ach ja, das ist 2. Timotheus 2, wo es heißt in Vers 29, in einem großen Hause aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Und dann Vers 21, darauf geht es ja, wahrscheinlich zählt das ja ab, [01:08:04] wenn nun jemand sich von diesen reinigt, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein. Jetzt ist die Frage, dass hier in Vers 20 die Betonung auf dem Ein steht oder dass man Nachdruck darauf legt, dass hier ja nicht das große Haus steht, sondern ein großes Haus. Nicht in dem großen Hause gibt es goldene und silberne, sondern in einem großen Hause. Nun, ob da nun ein oder dem steht, darauf kommt es eigentlich nicht so sehr an.

Wenn hier stünde, in dem großen Hause, dann könnte man sagen, wie es oft gesagt wird, das Haus Gottes, obwohl es auch noch nicht klar wäre, hat sich zu dem großen Hause, das Haus Gottes ist jetzt das große Haus geworden. Das steht aber nicht da. Hier steht überhaupt nicht, dass das Haus Gottes zu einem großen Haus geworden ist. Und ich würde auch warnen davor, das zu sagen. [01:09:02] Gottes Wort sagt das nicht. Gottes Wort sagt nicht, dass das Haus Gottes zu einem großen Haus geworden ist. Die einzige Stelle, wo das große Haus erwähnt wird, ist ja hier. Und da wird nicht gesagt, das ist das Haus Gottes.

Das geht auch eigentlich gar nicht. Denn das Haus Gottes bleibt das Haus Gottes, auch heute noch. Die Wahrheit des Hauses Gottes, die existiert auch heute noch. Wenn das nicht so wäre, ihr Lieben, dann brauchten wir uns hier heute Abend nicht mehr zusammzusetzen, uns über das Wort Gottes zu unterhalten. Dann könnten wir sagen, das war einmal und das ist jetzt nicht mehr. Das gelte ja dann genauso von dem Leib Christi, nicht? Und da können wir uns jetzt nicht mehr mit beschäftigen, das ist vorbei. Wir leben in einer anderen Zeit und die Grundsätze gelten nicht mehr. Die gelten noch. Nur wird hier in diesem Abschnitt in Timotheus, und insofern ist vielleicht der Fragesteller etwas enttäuscht, aber ich kann auch nichts mehr machen, [01:10:01] wird hier nicht das Haus Gottes beschrieben. Sondern es wird gesagt, wird hier ein Vergleich angezogen, so wie in einem großen Hause hier auf dieser Erde.

Es nicht nur gute, sondern auch schlechte, nicht nur goldene und silberne, sondern auch hölzerne und erdene Gefäße gibt. Nicht nur solche, das ist also nicht das Gleiche, die zur Ehre, sondern auch solche zur Unehre ist. Und jetzt müssen wir, und das dürfen wir auch, ergänzen. Aber das steht eben nicht da. So ist es auch in der Christenheit heute. Das steht aber nicht da. Natürlich, aus der Anwendung, wenn nun jemand sich von diesen reinigt, das ist ja klar, dass es jetzt nicht mehr um Töpfe geht, nicht? Der kann sich nicht selber reinigen. Es ist also ganz klar, dass der Apostel in Vers 21 einen Sprung macht und jetzt diesen Vergleich auf Gläubige anwendet. Und sagt, wenn nun jemand sich von diesen reinigt, und deshalb sagt man, aha, dann ist also mit dem großen Haus [01:11:02] gemeint das, worin der Christ sich befindet. Und dann kommt man zu dem Gedanken, dass man sagt, also ist das wohl das, wozu sich das Haus Gottes entwickelt hat. Und davor möchte ich eigentlich warnen, das zu sagen. Gottes Wort tut das nicht. Es ist natürlich schon so, dass hier das große Haus verglichen wird, oder besser gesagt, die Lektion, die gezogen wird hinterher, darauf

basiert, dass das große Haus als Bild von der Christenheit betrachtet wird. Aber weiter würde ich auch nicht gehen. Und insofern ist es nicht so maßgeblich, ob da nun, hier steht in einem großen Haus, und das macht klar, dass es ein Vergleich ist. Nicht so maßgeblich, dass hier dem Haus oder ein Haus steht. Es geht um den Vergleich hierbei.

Dass wir als Christen, auch um die Einheit des Geistes zu bewahren, die Aufgabe haben, uns von Gefäßen zur Unehre zu reinigen. Das ist die Lektion hier. [01:12:02] Aber nicht unbedingt jetzt festzustellen, was falsch wäre, dass das Haus Gottes, das in Ewigkeit bestehen wird, sich zu einem großen Haus entwickelt hat. Wird oft gesagt, aber ich glaube nicht, dass das richtig ist. Und dann kommt als letzte Frage...

Fragen, es sind noch einige Fragen rechts von hier. Achso, gut, ja, schönen Dank. Da müssen wir uns beeilen noch. Nächste Frage, tragen Frauenstündchen zur Bewahrung der Einheit des Geistes bei, sind sie schriftgemäß?

In der Bibel werden manchmal Schwestern als wertvolle Dienerinnen und Mitarbeiterinnen des Evangeliums bezeichnet. Wenn Schwestern zu dem Zweck zusammenkommen, dass sie sich für eine bestimmte Aufgabe des Werkes des Herrn vorbereiten wollen im Gebet, [01:13:01] dann glaube ich, ich weiß nicht, was hier gemeint ist, wahrscheinlich ist hier irgendwie eine spezielle Sache gemeint, und das kann ich natürlich von hier aus nicht beurteilen, weil ich das nicht kenne. Ich kann nur sagen, dass wenn Schwestern zu einem bestimmten Zweck zusammenkommen zum Gebet, dann kann man da, wenn es in einer kleinen Anzahl geschieht, so wenig zu sagen, als wenn ich mit einem Bruder zusammenbete. Ich glaube, dass man das nicht tun darf. Aber wenn das andere Ziele hat, als sich für einen bestimmten Zweck, für einen bestimmten Dienst des Wortes, des Dienstes, des Werkes des Herrn zuzubereiten, dann wäre das sicherlich etwas, wo man fragen müsste, warum wird das gemacht?

Aber insofern kann ich da natürlich nicht sagen, das ist eben etwas, was jetzt ganz speziell in einer bestimmten Situation wahrscheinlich auftritt, und da kann ich von hier aus nicht sagen, das stört oder das hilft der Wahrheit. Wenn in einer Versammlung, ich weiß ja nicht, was hier mit Frauenstündchen gemeint ist, [01:14:01] wenn in einer Versammlung Streit ist, und da sind einige Schwestern, die sagen, wir wollen dafür beten, nur als Schwestern, dass das in Ordnung kommt, kann man etwas dagegen sagen. Aber ich habe mal gehört, dass Frauen sich einen ganzen Tag zusammengesetzt haben, um sich da einen Tag lang über Probleme zu unterhalten, ohne dass Brüder dabei waren. Und da muss ich sagen, dann habe ich die große Sorge, dass wenn man dann das Wort Gottes aufschlägt, dass dann die Schwestern in die Gefahr und in die Situation kommen, sich gegenseitig zu belehren. Und da sagt Gottes Wort ganz klar, dass ich erlaube, einem Weibe nicht zu lehren.

Das ist eigentlich die Sorge, die man bei solchen, wenn es große Veranstaltungen sind, größerer Art, wie das in der Christenheit ja gibt, da ist. Und wir sehen, dass rund um uns herum ja der Druck, dass Frauen aus der Stellung, die Gottes Wort uns angibt, der Unterwürfigkeit nun endlich herausgehoben werden. [01:15:04] Das ist die Tendenz auch ganz allgemein in der Christenheit und auch unter vielen Gläubigen. Und das ist nicht nach Gottes Wort.

Ist es richtig, dass wir in 2. Johannes 9 nur den Personenkreis sehen, der nicht zur Versammlung gehört und dennoch lehrt? Oder muss ein ehrender Bruder ebenfalls draußen bleiben?

In 2. Johannes 9, wir haben das ja gelesen, um das richtig zu sehen. Jeder, der weitergeht und nicht

bleibt in der Lehre des Christus, hat Gott nicht.

Wer in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmet ihn nicht in das Haus auf. Hier geht es natürlich um eine Zeit, wo die noch völlig anders war als unsere heute. [01:16:01] Da kamen, das finden wir auch im 3. Johannesbrief, da kamen Männer, Reisende an und sagten, wir bringen euch das Wort Gottes.

Die hatten nicht so ne Kommunikation wie wir heute. Fax, Briefe, Telefon und so weiter. Und die Gläubigen werden aufgefordert, und das gilt heute auch noch, die Boten, die zu ihnen kamen, zu beurteilen nach ihrer Lehre. Das ist ganz eindeutig, sowohl im 2. Johannes wie im 3. Johannes. Und dazu bekamen sie jetzt Richtlinien in die Hand. Und der Frau wird hier geschrieben, einer Frau, die das durchaus beurteilen soll, wenn jemand ins Haus kam, wenn jemand die Lehre des Christus nicht bringt, so nehmt ihn nicht ins Haus auf. Das heißt, hier geht es überhaupt nicht darum, ob der zur Versammlung gehört oder nicht, könnte man sagen. Es ist so.

Die Frau, die Schwester bekommt hier die Richtschnur [01:17:01] und der Apostel sagt ihr dabei, wenn derjenige oder diejenigen, die kommen, das müssen oft wohl mehrere gewesen sein, dass die häufiger kamen, die Lehre des Christus, die du ja kennst, nicht bringt, dann ist das kein Christ. Der hat nämlich Gott nicht. Und dann darfst du ihn nicht ins Haus aufnehmen. Und damit war klar, dass er nicht zur Versammlung gehörte. Aber in diesem Fall geht es nicht darum, jemand, der zur Versammlung gehörte, aber ein irrender Bruder war, nicht aufzunehmen. Ein Irrender ist ja jemand, der in die Irre, der sich verirrt hat, der also ungewollt auf eine falsche Bahn gekommen ist. Das ist ein Irrender.

Das ist etwas ganz anderes als ein Irrlehrer. Und jemand, der ungewollt auf eine falsche Bahn gekommen ist, davon sagt uns Judas, in Judas Brief Vers 22, die einen, welche streiten oder zweifeln, weise zu Recht, [01:18:05] die anderen rettet mit Furcht sie aus dem Feuer reißen. Dann wird nicht gesagt, dass wir uns davon trennen sollen. Aber wird doch dabei gesagt, wobei ihr auch das vom Fleische befleckte Kleid hasst.

Das heißt, auch hier wird gesagt, bemühe dich da drum, aber pass auf, dass du nicht dabei selber befleckt wirst. Das ist hier also meines Erachtens der Gedanke im zweiten Johannesbrief.

Nächste Frage, erstens Toleranz.

Ist es nicht auch gut, wenn die eigene Erkenntnis bescheiden und mit der Bereitschaft zur Korrektur durch andere festgehalten wird? Auch wenn wir gerne alle das Gleiche denken, sollten wir doch auch beim anderen, sofern nicht anderes bekannt, den Wunsch, dem Herrn zu dienen, annehmen. Das ist natürlich etwas, das habe ich mit Toleranz überhaupt nicht gemeint, [01:19:01] dass man nicht, hier wird also mit Recht in diesem Vers angedeutet, dass wir nicht von dem Nächsten, von dem Anderen sofort immer das Schlechteste denken sollen.

Das ist natürlich etwas ganz anderes. Und da bin ich vollkommen mit einverstanden. Das hat aber gar nichts mit Toleranz zu tun. Sondern hier geht es darum, und da bin ich voll mit einverstanden, dass man selber sagt, ich habe ja keine vollkommene Erkenntnis, muss ich doch zugeben.

Wer könnte das von sich sagen? Keiner. Und wenn jetzt jemand kommt und sagt mir etwas, dass ich dann nicht sagen kann, nehme ich nicht an, sonst wäre ich ja tolerant. Nein, ich muss es ja

überlegen, muss es ja vor dem Herrn erwägen und vielleicht kann ich etwas lernen dabei. Aber das hat natürlich gar nichts mit Toleranz zu tun, sondern erstens damit, dass wir alle immer noch lernen. Und zweitens, selbst wenn wir das nicht sofort verstehen, dass wir nicht, da bin ich ganz der Meinung des Schreibers oder Befragestellers, [01:20:01] dass wir nicht von dem, wenn wir etwas hören, sofort etwas Negatives vermuten sollen, sondern zunächst mal das Positive. Und dazu möchte ich einen Vers lesen aus Philemon, den Brief an Philemon, Vers 6.

Ein schöner Vers, den wir uns alle mitnehmen können. Da wird nämlich geschrieben von Paulus an Philemon, dass er Leben und Liebe und Glauben hatte, Glauben an den Herrn Jesus und Liebe zu allen Heiligen, dass die Gemeinschaft deines Glaubens wirksam werde in der Anerkennung alles Guten, welches in uns ist gegen Christus Jesus. Das würde ich unter diese Frage stellen, dass das ein wichtiger Punkt ist, dass wir das Gute anerkennen und dass wir auch das Gute voraussetzen, [01:21:01] unterstellen, solange wie nichts Negatives bekannt ist. Das hat aber nichts mit Toleranz zu tun, ist aber eine wertvolle Ergänzung zu dem. Nächste Frage, behindere ich die Einheit des Geistes, wenn ich mit Geschwistern, die selbst rein, aber mit Bösem in Verbindung sind, Kontakt habe? A, am Abendmahl, B, in öffentlichen Veranstaltungen solcher Geschwister, C, im privaten Umgang.

Die erste Frage lautet, die Frage lautet also, behindere ich die Einheit des Geistes, wenn ich mit Geschwistern, die selbst rein, aber mit Bösem in Verbindung sind, Kontakt habe? Und das ist eine Frage, wo ich sagen muss, diesen Fall gibt es nicht.

Es gibt keinen Bruder, keine Schwester, die selbst rein ist, aber mit Bösem in Verbindung ist. Das gibt es nicht nach Gottes Wort. Nach Gottes Wort gibt es das nicht.

[01:22:07] Das ist also eine falsche Voraussetzung, die hier gestellt wird. Ich kann nicht sagen, der Bruder ist selber rein, steht aber mit Bösem in Verbindung.

Wir lesen nochmal den Vers aus 2. Johannes 9. 2. Johannes 9, den bereits mehrfach gelesenen Vers.

Wenn jemand zu euch kommt, Vers 10, und diese Lehre nicht bringt, so nehmet ihn nicht ins Haus auf und grüßet ihn nicht, denn wer ihn grüßt, nimmt Teil an seinen bösen Werken.

Ist der rein? Nein.

Das heißt, hier ist der Fall, da kommt ein Ehrlehrer mit bösen Werken. [01:23:02] Die Lehre wird als böses Werk bezeichnet. Und die Frau wird aufgefordert, den nicht ins Haus aufzunehmen und nicht zu grüßen, mit der Begründung, wer ihn grüßt, auch du, wenn du das tust, liebe Schwester, nimmt Teil an seinen bösen Werken.

Ist man dann noch rein von den bösen Werken? Ja oder nein? Also, das ist ein Fall, ich will noch eine andere Stelle anführen, aus Offenbarung 18, um das deutlich zu machen, dass das wirklich tatsächlich ein ganz falscher Gedanke ist, den gibt es überhaupt in der Schrift nicht. Selber rein, aber mit Bösem in Verbindung zu sein, das gibt es nicht, dann ist man nicht mehr rein. Ich weiß, was gemeint ist, ich komme darauf zurück, aber ich will Ihnen das erstmal klar machen. Offenbarung 18, Vers 4. Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel sagen, [01:24:01] geht aus ihr hinaus, mein Volk, auf dass ihr nicht ihrer Sünden mitteilhaftig werdet.

Da wird das Volk Gottes dann in der Zukunft, in der Drangsalzeit, die dann lebenden Gläubigen, in Babylon gesehen. Und dann wird gesagt, da sind Gläubige in diesem Sündenpfuhl Babylon. Und dann sagt Gottes Wort, geht aus ihrer Mitte aus, damit ihr nicht, ihr seid von diesen Sünden frei, ihr tut diese Sünden nicht, aber wenn ihr da bleibt, dann seid ihr dieser Sünden mitteilhaftig. Und er sagt, damit ihr nicht dieser Sünden mitteilhaftig seid, geht aus ihrer Mitte heraus. Das ist also ein Gedanke, das den Gottes Wort nicht kennt, dass einer selber rein ist, aber mit Bösem in Verbindung ist. Was gemeint ist, ist wahrscheinlich, [01:25:02] dass da irgendeine falsche Lehre ist, die der Betreffende nicht teilt.

Irgendeine falsche Praxis, an der der Betreffende keinen Anteil hat, aber wohl persönlichen Kontakt zu solchen hat, die das haben. Das heißt also, ich nehme an, dass das gemeint ist hier in der Frage, persönlich rein, aber in Gemeinschaft. Dass man mit den Sünden, die bekannt sind, selber nicht behaftet ist, aber wohl mit solchen Kontakt hat, die das tun. Aber ich muss es nochmal sagen, dann ist man nicht mehr rein, auch in dieser Hinsicht nicht mehr. Weil man sagt, die Sünde ist zwar da, aber für mich wiegt das nicht so schwer, dass ich damit nicht tun kann, als wenn nichts wäre. Und das alleine ist schon eine ganz ernste Sache. Und insofern sind diese drei Fragen, sind natürlich Abendmahl, öffentliche Veranstaltung und solcher Geschwister, das Letzte würde vielleicht nicht [01:26:01] so ein großer Unterschied mehr sein, im privaten Umgang, also die beiden letzten würde ich ziemlich auf eine Ebene stellen. Das sind natürlich verschiedene Bereiche, nicht Stufen, verschiedene Bereiche der Gemeinschaft. Und wenn Gottes Wort in 1. Korinther 10 sagt, ihr könnt nicht, da wir zwar, wie wir das gestern Abend gesehen haben, von Dämonentischen gesprochen, aber ich wiederhole das nochmal, Gottes Wort ist nicht so, dass es uns etwas sagt und sagt, das gilt aber für alle anderen Dinge nicht. Das wird in letzter Zeit oft versucht, ja da steht ja nur Dämonentische. Aber dann könnte ich sagen, dann können wir auch keinen ausschließen, der ein Zauberer ist, weil es in 1. Korinther nicht steht, 1. Korinther 5, steht nichts glaube ich von Zauberer. Aber wenn einer sich als solcher offenbart, dann ist das böse. Und deswegen ist das nicht so eine Liste, [01:27:03] und genau auch hier so, in 1. Korinther 10, eine Beschränkung auf einen einzigen Fall. Es geht darum, dass man nicht gleichzeitig Gemeinschaft mit dem Herrn an seinem Tische und mit Dingen, Praktiken, Personen haben kann, die mit ihm im Widerspruch stehen. Und da sollten wir nicht versuchen, wie weit kann ich denn da gehen?

Ihr lieben Geschwister, lasst uns nicht solche Gedanken haben, wie weit kann ich denn gehen, ohne mich gegen den Herrn zu versündigen? Das ist nicht der richtige Gedanke. Das führt uns dazu, dass wir sagen, wie weit kann ich denn gehen, vom Herrn weg?

Das heißt das.

Aber es sollte eigentlich sein, wie kann ich noch näher zu dem Herrn kommen? Ist das nicht so? Und die Frage sollten wir viel mehr stören. Wie kann ich näher zum Herrn kommen? Und wenn ich diese Frage habe, [01:28:01] näher zum Herrn, mehr seine Stimme zu hören, dann wird mir auch klarer werden, wie ich solchen Seelen, zu denen ich vielleicht große Zuneigung habe, besser helfen kann.

Aber ein Bruder sagte mir heute noch, wenn ich eine Lichtquelle habe, im Dunkeln draußen, Straßenlaterne, und ich will was sehen, je näher ich an der Lichtquelle bin, desto besser kann ich das erkennen. Und je weiter ich mich davon entferne, desto weniger kann ich das erkennen. Und deshalb lasst es uns zur Lehre dienen, dass wir nicht fragen, wie weit kann ich denn gehen, sondern dass wir fragen, wie kann ich noch näher zu dem Herrn kommen? Wenn wir alle das hätten, das ist ja, ich glaube, mit auch einer, vielleicht würde man sagen, der harmlosesten Ursachen, der Hinderung der

Einheit des Geistes, dass jeder von uns, muss es bekennen, [01:29:02] schon gefragt hat, warum darf ich das denn nicht? Warum darf ich das denn nicht auch noch? Was spricht denn dagegen? Und das heißt, dass jeder von uns von dem Zentrum in seine Richtung wegstrebt. Anstatt, dass wir alle, wie das unser Wunsch für morgen Abend ist, uns fragen, wie können wir alle, die eine Gesinnung haben, zum Herrn hin?

Es ist so, dass wir alle, jeder muss das von sich bekennen, mehr die Frage hat, ja, warum kann ich denn da nicht noch hingehen? Warum kann ich das denn nicht tun? Sodass wir alle immer mehr wegstreben von dem Herrn, aber wegstreben von dem Zentrum und dadurch auch weiter voneinander wegkommen. Je näher wir beim Zentrum sind, desto näher sind wir auch beieinander. Das ist eine geometrische Sache. Je weiter wir vom Zentrum weggehen, desto weiter sind wir auch voneinander weg. Und dafür möchte der Herr uns in seiner Gnade bewahren, möchte uns nahe bei ihm erhalten.